Schwerter Wochenblatt

Nr. 40. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch, den 22. Mai 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

☞ **Bestellungen werden fortwährend angenommen.**

Tagesereignisse.

Die Nichtgenehmigung der Ernennung des Prinzen Hohenlohe zum Gesandten bei dem Papste hat in Berlin bitterböses Blut gemacht. Die Regierungsblätter äußern ihren Zorn, und die Commission des Reichstags beschloß ein Gesetz über Unterdrückung des Ordens der Jesuiten in Deutschland zu beantragen. Die Jesuiten bestimmten nämlich den alten Papst zu jener verneinenden Antwort, und Reichstag wie Regierung wollen mit Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland antworten. Das scheint der Zusammenhang der Dinge zu sein. Was den Jesuitenorden angeht, so ist bekannt, daß er ein Feind des evangelischen Glaubens ist und darum auch ein Feind der Staaten und ihrer Macht sein muß, welche den Protestantismus schützen, wie es denn auch wohl als ziemlich erwiesen gilt, daß sie bei der Kaiserin Eugenie von Frankreich im Jahre 1870 für den Krieg mit Eifer gewirkt haben. Nur unter diesem Gesichtspunkte kann man sich die Vertreibung der Jesuiten als gerechtfertigt denken. Würde dem Antrage des Herrn v. Mallinckrodt entsprochen und über die Haltung und Wirksamkeit der Jesuiten Erörterungen angestellt, so würde sich wenig ergeben, was ein solches Vorgehen begründen könnte. In die Oeffentlichkeit getreten sind die Jesuiten in Deutschland bei den Missionen als Prediger, in mehrfacher Weise als Schriftsteller z. B. in der Unfehlbarkeitsfrage und auch als Seelsorger, wo sie ihre Klöster haben. Diese bekannt gewordene Thätigkeit entspricht jedoch keineswegs der Kraft einer großen Zahl von Männern, welche durch kein Berufsleben gebunden sind. Ihr Hauptstreben dürfte es bisher wohl gewesen sein, in ihren Klöstern und Niederlassungen ein nach ihrer Regel geordnetes Gemeinschaftsleben zur Darstellung zu bringen und von denselben aus die katholischen Bischöfe, wie die katholischen Unterrichtsanstalten, insbesondere die theologischen Facultäten zu überwachen. Wenn man nur die Mühe sich geben will und nachsehen, wo die großen Jesuitenniederlassungen sich finden, so sind es fast nur solche Orte, von welchen aus die katholische Kirche regiert oder sonst ein weitergehender Einfluß ausgeübt wird. Und wahrlich, es ist kaum ein Bischof im Stande sich dieses Einflusses zu erwehren, welchen eine solche jesuitische Garnison auf ihn ausübt. Der Orden hat in Rom den größten Einfluß, über das Leben der Kirche wird dem Ordensgeneral berichtet, dieser berichtet dem Papste, so sind denn die Bischöfe die Gefangenen des Ordens und bei vielen Bischöfen ist ihr ganzer amtlicher Einfluß dem Orden zur Verfügung gestellt.

Die Debatten des Reichstages über diese Frage werden wohl sehr heftige werden, weil anzunehmen ist, daß die katholische Partei Alles aufbieten wird, um ein Ausweisungsgesetz zu verhüten, und es auch vielleicht manchen protestantischen Abgeordneten nicht als billig erscheinen wird, für ein Ausweisungsverbot zu wirken, für welches man so wenig greifbare Thatsachen anführen kann.

Bismarck hat sich im Reichstag über die letzten Vorgänge mit der päpstlichen Regierung erklärt. Die neuesten vom päpstlichen Stuhle verkündigten Dogmen, sagt er, machen es jeder Regierung unmöglich, mit der Curie auf solcher Grundlage zusammen zu gehen. Die deutsche Regierung wird dieses nicht, ein neues Canossa ist unsrerseits nicht zu fürchten. Zur Herstellung des getrübten confessionellen Friedens scheint die Lösung der Frage durch ein Reichsgesetz nothwendig, welches die vollständigste Gewissensfreiheit gewährt. Die Ablehnung eines Gesandten sei nicht häufig und nicht höflich, und während der 21 Jahre seiner Thätigkeit in der höheren Diplomatie sei dies der erste Fall, wo solche erfolgte. Der Fall betrübe ihn um so mehr, als Cardinal Hohenlohe zur Vermittelung versöhnlicherer Gesinnungen geeignet erschien. Die Betrübniß berechtige aber nicht zur Empfindlichkeit, die Rücksicht auf die katholische Bevölkerung bestimme zur Ernennung eines neuen Gesandten, so schwierig auch die Aufsuchung eines solchen nunmehr geworden und so sehr eine erfolgreiche Wirksamkeit desselben zu bezweifeln sei.

Im deutschen Reichstag hat Dr. Kapp, einer der kundigsten Männer, von neuem seine warnende Stimme vor der Auswanderung nach Brasilien erhoben. Viele Pflanzer dort haben Agenten ausgesandt, um mit Geld und Worten deutsche Auswanderer zu verlocken. Wer sich fangen läßt, verfällt der Sclaverei und einer Behandlung, die schlechter als die der Kulis (verkaufter Schwarzer) ist. Brasilien steht auf einer Bildungsstufe etwa wie Deutschland zur Zeit der Völkerwanderung; es gibt keine grausameren Menschen als die brasilianischen Pflanzer und die Regierung und die Gesetze sind ihnen gegenüber ohnmächtig. Kapp hält es für Deutschlands Ehre geboten, die Auswanderung nach Brasilien zu hindern.

Die deutsche Reichsregierung ist damit beschäftigt, die große Kriegskostenrechnung in Ordnung zu bringen. Für die Festungen, Küstenvertheidigung und sonstige Verwaltungsausgaben beläuft sich die Rechnung schon auf über 58 Millionen Thaler. Es wird eine hohe Summe herauskommen, wenn Alles zusammengerechnet sein wird. Und der letzte Krieg war für uns noch ein beispiellos glücklicher.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat am 5. Mai sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

In Westpreußen sind wiederholt Localschulinspectoren polnischer Nationalität ihres Amtes entsetzt worden. In der Regel haben andere Geistliche ihre Stelle eingenommen. Doch sind auch solche Fälle vorgekommen, wo die Schulinspection an Private übertragen wurde. — Die Westpreußischen Stände veranstalten zur Erinnerung des Anschlusses von Westpreußen an das Königreich Preußen ein großes Fest, welches in der ehrwürdigen Marienburg, dem alten Sitze des preußischen Ritterordens, gefeiert werden soll. Se. Majestät der König ist zur Theilnahme eingeladen.

Das Ministerium hat eingehende Untersuchungen über die Verbreitung und die Opfer der Pockenepidemie, welche in den beiden letzten Jahren uns heimsuchte, veranlaßt.

Die Professoren der theologischen Facultät in Jena haben an den Cultusminister Dr. Falk eine Petition zu Gunsten der Lehrfreiheit, resp. der Pastoren Lisco und Sydow in Berlin eingesandt.

Der Erzbischof von Posen hat die Geistlichen aufgefordert, durch zahlreiche Petitionen für den Jesuitenorden ein Zeugniß abzulegen.

In einem See bei Cöslin in Pommern sind große Pfahlbauten entdeckt, deren Untersuchung die Gelehrten jetzt eifrig beschäftigen.

In Marienburg liegt der erste Fall vor, daß der Sohn einer strenggläubigen mennonitischen Familie aus Klein-Montan, welcher auf Grund seines Glaubensbekenntnisses die Ableistung des persönlichen Heeresdienstes in jeder Form ablehnt, zwangsweise eingeholt, nach Berlin gebracht und dort beim Garde-Trainbataillon eingestellt ist. Als er auch hier unter Berufung auf sein Glaubensbekenntniß und auf sein Taufgelübde, welches von den Mennoniten erst bei reiferem Alter (in der Zeit zwischen dem 16. und 18. Jahre) abgelegt wird, den Eintritt in das Heer verweigerte, wurde er zunächst zum Arrest gebracht und endlich zwangsweise eingekleidet. Die Eltern und die Mitglieder der mennonitischen Gemeinde sind darüber in große Aufregung gerathen, zumal sie befürchten, daß der junge Mensch sich verleiten lassen könnte, sein bei der Taufe auf sein Glaubensbekenntniß geleistetes Gelübde durch Ableistung des Fahneneides (der Eid wird bei den Mennoniten bekanntlich durch ein feierliches Ja ersetzt) zu brechen. Der Vorstand der Mennonitengemeinde hat sich deshalb mit einem Gnadengesuch an den Kaiser gewandt.

Die Universität Straßburg wird jährlich 800,000 Fr. an Einkünften beziehen, grade viermal so viel, als sämmtliche Ausgaben für 57 Fakultäten in dem einst „an der Spitze der Civilisation marschirenden" Frankreich betragen!

Ohne ein unglückliches Ereigniß ist die schöne Straßburger Feier doch nicht abgelaufen. Unter den Festgästen war der 71jährige Gründer des Germanischen Museums, Hans Freiherr von Aufseß. Er war unwohl geworden und konnte seine Wohnung am Münsterplatz, 3 Stockwerck hoch, nicht verlassen. Am Festabend will er sich zeitig zur Ruhe begeben, vermißt aber das Trinkwasser im Zimmer; der Durst quält ihn, er klingelt, ruft, pocht, Niemand kommt; er steigt mühsam ein paar Treppen nieder, zieht ein Pfeifchen aus der Tasche und pfeift ein paarmal, daß es weithin schrillt. Sofort springen ein paar junge Männer, deutsche Landsleute, auf ihn los und fragen: ob er gepfiffen. Ja, antwortete er matt, ich wollte nur bitten. — Weiter kam er nicht, der Eine wirft ihn zu Boden, der Andere bearbeitet ihn mit Fäusten und so lassen sie ihn liegen. Es war ein unglückliches Mißverständniß; draußen auf dem Münsterplatz hatten Deutsche so eben ein Ständchen gebracht und Reden gehalten, mitten hinein schrillt das Pfeifchen — eines hämischen Franzosen, wie die jungen Deutschen glaubten. Sie vollzogen sofort die Strafe — an dem besten deutschen Manne. Der Schreck und die Aufregung scheinen das Ende Aufseß's (zwei Tage später auf der Heimreise) beschleunigt zu haben. Aufseß selbst erzählt den Vorfall, den er als unglückliches Omen für die Universität ansieht, auf dem letzten Blatte seines Tagebuches.

Für den Bischof von Metz wird in Frankreich Geld gesammelt, damit er zu leben habe, wenn in Folge der Verweigerung des Unterthaneneides er von der deutschen Regierung abgesetzt werden sollte.

Oestereich. Der Kaiser soll auf seiner Reise durch Ungarn beim Volke viel Liebe und Beweise des Patriotismus finden. — In Oestereich-Schlesien kamen Arbeiterunruhen vor. — In Croatien ist es in letzter Zeit recht unruhig gewesen. Die Croaten wollen ihre Selbstständigkeit gegenüber den Ungarn behaupten. — In Wien fanden Conferenzen der östereichischen Bischöfe statt.

Schweiz. Hier ist die revidirte Bundesverfassung einer allgemeinen Volksabstimmung unterbreitet worden. Die größern Cantone haben sich für Annahme entschieden.

In **Frankreich** heißt es: Es rast der See und will sein Opfer haben. Marschall Bazaine wird der erste Sündenbock für alles Unglück Frankreichs im Kriege von 1870 sein; er hat das größte und beste Heer befehligt und es sammt der Festung Metz den Deutschen überliefert; das muß gerochen werden und es wird gerächt durch ein Kriegsgericht, vor das der Marschall gestellt wird. Der Marschall wird aber seinerseits, wie man weiß, alles thun, um Napoleon zum Sündenbock zu machen, und General Wimpffen, der nach Mac Mahon in der Schlacht von Sedan gezwungenerweise kommandirte, wird ihm dabei getreulich helfen; er verlangt selber vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und man wird ihm gern zu Willen sein; denn man will Napoleon und sei-

nem ganzen Anhang den Todesstoß versetzen, er soll unmöglich in Frankreich werden, man betreibt daher alle Verhandlungen mit der größten Oeffentlichkeit. Der Herzog Audiffret-Pasquier hat den Todtentanz in der Nationalversammlung eröffnet, indem er das Freibeuterthum unter der Verwaltung Napoleons rücksichtslos brandmarkte: erkaufte Inspectoren, bestochene Generalstabsoffiziere, Günstlinge und liederliche Weiber, die mit Kanonen schachern, Lieferanten, die für Millionen liefern, was nicht Tausende werth ist. Er schilderte die Arsenale, in denen von 10,000 Kanonen nur 2000 und von 3—4 Millionen Chassepots nur 1½ Millionen vorhanden sind. Der mexikanische Krieg spielt dabei überall als Hintergrund, er war der Abgrund, in welchem die offizielle Waffenrüstung Frankreichs verschwunden ist.

Der Marschall Bazaine hat in einem für ihn gemietheten Hause seinen Arrest angetreten. — Auf den um Paris liegenden Schlachtfeldern sollen Denkmäler errichtet werden.

Italien. Der Vesuv mit seinen Ausbrüchen bietet noch immer den Gelehrten und Touristen reiche Gelegenheit für ihre Untersuchungen. Die Unruhe dieses feuerspeienden Berges hat nachgelassen. Es hat sich jedoch ein ganz neuer Krater gebildet.

Der Papst trat am 13. Mai in sein 80. Lebensjahr. In Berlin, Breslau und vielen andern Orten ist dieser Tag von katholischen Vereinen festlich begangen worden. Französische Damen haben dem Papste eine goldene Dornenkrone anfertigen lassen. Ein päpstlicher Ex-Zuave hat dieselbe nach Rom gebracht und hat sie dem Papste an seinem Geburtstage überreicht.

In Rom haben sich die Altkatholiken unter Pater Hyacinth aufgethan.

Aus **Schweden** sind im Monat April 2364 Personen nach Amerika ausgewandert.

England. Der Kaiserin Augusta wurden in England viele Aufmerksamkeiten erwiesen. Sie besuchte die größeren Wohlthätigkeitsanstalten Londons. Sie hat auf ihrer Rückreise die belgische Königsfamilie besucht. — Die Engländer hoffen auf eine freundschaftliche Beilegung des Alabamahandels.

Spanien. Die Carlistische Revolution scheint niedergeschlagen zu sein. Es sind die Aufständischen in erheblicher Zahl in Gefangenschaft gerathen, die Uebrigen zerstreut. Don Carlos soll über die französische Grenze geflohen sein.

Zu Taganrog in **Rußland** ist eine förmlich organisirte Gesellschaft, welche die türkischen Harems reichlich mit jungen hübschen Mädchen aus Rußland versorgte, entdeckt und aufgehoben worden.

Türkei. Als ein Zeichen der Annährung Rußlands und der Türkei kann es gelten, daß die Königinn von Würtemberg, eine geborene russische Prinzessin mit der Großfürstin Vera in Constantinopel zum Besuche war.

In Smyrna spielen wieder abscheuliche Judenverfolgungen. Die Urheber der Judenhetzen in Smyrna sind in Ketten nach Konstantinopel gebracht worden. Die Regierung will das strengste Beispiel statuiren. Der Sultan sagte: „In meinem Reiche giebt es nicht mehr Christen, Mahamedaner und Juden mit verschiedenen Rechten, sondern Staatsbürger mit gleichen Rechten.

Amerika. Ein Schriftsteller Horace Greeley ist mit einiger Aussicht auf Erfolg als Präsidentschaftscandidat aufgetreten. Er ist ein entschiedener Mäßigkeitsmann und verlangt die Verbannung aller geistigen Getränke.

Kürzlich wurde der Erzbischof von Peru (Südamerika) in Lima beerdigt. Der Leiche folgten etwa 30,000 Menschen, die Kirche war schon von früh Morgens an mit 5000 Menschen besetzt, die Ceremonien in derselben dauerten über 4 Stunden. Zwei Artillerie-Brigaden, zwei Regimenter Infanterie und einige Schwadronen Cavallerie waren um die Kirche aufgestellt. Die Kosten der Feierlichkeit, vom Staate bestritten, betrugen 54,000 Thaler und es wurden mit Kerzen auf der Straße und in der Kirche 400 Ctr. Wachs verbrannt. Einige der schwarzen und goldenen Draperien, mit denen die ganze Kirche behängt war, fingen Feuer, das jedoch fast augenblicklich gelöscht wurde. Dennoch war ein fürchterliches Drängen nach den Thüren entstanden, und viele Frauen und Kinder erlitten schwere Verletzungen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 19. Mai. In hiesiger Gegend ist gegenwärtig auf den Ruhrweiden die Maulseuche unter dem Rindvieh in bedenklicher Weise aufgetreten. Die Krankheit soll durch in Ungarn aufgekauftes Vieh importirt worden sein; vieles Vieh wird davon hinweggerafft, hierdurch mancher Weider hart betroffen; hiesigen Bürgern krepirten sogar binnen zwei Tagen vier Kühe. Man hofft, daß bei eintretendem schönen Wetter der unheimliche ungarische Gast bald jedoch wieder verschwinden wird.

Von den Stammgästen „zur Krone" in Dortmund den sogenannten Kronenhütern, zu denen auch der Bürgermeister Dr. Becker gehört, ist an den Fürsten Bismarck ein mit schönem Schnitzwerk versehenes Fäßchen Kronenlagerbier abgesandt worden.

Schwelm, 16. Mai. Herr Ingenieur Büsing, der bekanntlich eine Pferde-Eisenbahn von Rittershausen nach Elberfeld baut, hat nunmehr auch die Concession zum Bau einer Pferde-Eisenbahn von Schwelm bis Düsseldorf erhalten.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Von der Gilbach, 10. Mai, schreibt man der „Neußer Ztg.: Einer solchen Fülle der Pracht, in welcher gegenwärtig die Rapsfelder stehen, wissen die ältesten Landwirthe sich nicht zu erinnern. Es sind dichte Wälder, von goldenen Blüthen bedeckt. Am unteren Stengel bilden sich schon die Schoten, und bald wird ein so dichtes Dach von Saamenzweigen sich gebildet haben, das kein Käsblümchen mehr durchfallen kann. Von all den feindlichen Beeinträchtigungen, denen der Raps sonst unterworfen, ist er in diesem Jahre frei geblieben, Gegen den Frost hat ihn eine starke Schneedecke geschützt und die Erdflöhe sind ausgeblieben. Dazu war die Witterung bisher die allergünstigste, und es steht ein Ertrag in Aussicht, wie er wohl selten dagewesen.

Die vielverbreitete Annahme, daß der Speck trichinenfrei sei, ist irrig. Eine in Aschersleben in der Provinz Sachsen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß in Amerikanischen Speckseiten, die vielfach in Handel kommen, noch lebende Trichinen sich vorfanden. Dieser Speck ist nicht nach unserer Methode gepökelt, sondern nur mit Salz eingerieben und nicht scharf geräuchert.

Vermischtes.

Der Kaffee als Wetterprophet. Ein Herr Sauvageon in Valencia hat die Erscheinungen, die in einer Tasse Kaffee vorkommen, nachdem man sie gezuckert hat, langjährigen Beobachtungen unterzogen, aus denen er folgende Schlüsse mit Sicherheit ziehen zu können glaubt: „Wenn man den Zucker, ohne die Flüssigkeit umzurühren, sich ruhig auflösen läßt, so steigen bekanntlich Luftblasen an die Oberfläche der Flüssigkeit. Bilden diese nun eine schaumige Masse in der Mitte der Tasse, so kann man bestimmt auf dauernd schönes Wetter rechnen; setzt sich im Gegentheil der Schaum ringförmig an den Rand des Gefäßes an, so stehen starke Regengüsse bevor; bleibt der Schaum zwischen Rand und Mitte, so wird das Wetter veränderlich; fließt er, ohne sich zu zertheilen, nach einem einzigen Punkte des Tassenrandes, so steht mäßiger Regen bevor. Er hat diese Anzeichen regelmäßig mit denen des Barometers und Thermometers verglichen und sie erst, als er der genauen Uebereinstimmung sicher war, der Oeffentlichkeit übergeben."

Wenn alle Schulmeister in dem neuen deutschen Reich zu den Waffen greifen würden, so würden sie grade 2 Armeecorps bilden; denn es gibt 60,000 Volksschullehrer in Deutschland. Außer den Volksschulen gibt es in Deutschland 330 Gymnasien, 214 Progymnasien, 14 Realgymnasien, und 483 Gewerb- und höhere Bürgerschulen. Universitäten zählt das deutsche Reich 20 mit 1624 Docenten und 15,600 Studenten. Polytechnische Schulen gibt es 10.

In Berlin stürzte ein Dienstmädchen beim Reinigen aus dem Fenster des 3ten Stockes und blieb mit den Füßen an der Brüstung hängen, es dauerte fast eine Viertelstunde bis ihr Hülfe gebracht werden konnte.

Wer Lust hat, in diesem Sommer noch eine Vergüngungsfahrt nach Amerika mitzumachen, der melde sich im Stangenschen Reise-Büreau zu Berlin. Auf dieser Reise sollen Newyork, die Niagarafälle, Chicago, St. Louis, Cincinnati, Washington, Baltimore und Philadelphia besucht werden.

Die Wiesbadener lassen Jedermann vermelden, daß Napoleon zu ihnen als Badegast kommen werde. Der Mann hat so lange Reclame mit sich getrieben, daß jetzt mit ihm Reclame gemacht wird. Es ist das letzte Spieljahr am grünen Tisch.

Aus Colmar im Elsaß wird der Tod eines Mannes gemeldet, der doppelter Millionär war und sein Vermögen seinem Hute verdankte. Das ging so zu. Im Jahre 1826 ungefähr kam ein armer Drehergeselle Namens Muhle barfuß und den Ranzen auf dem Rücken in das Dorf, in welchem sich die Maschinenfabrik der HH. Weil und Boutron befand und suchte Arbeit. Sein zerlumptes Aeußeres nahm gerade nicht zu seinen Gunsten ein und Hr. Weil, an den er sich gewandt, schickte ihn weiter. Der Arbeiter ergab sich in sein Schicksal und ging traurig seines Weges. Plötzlich aber rief ihn der Maschinenfabrikant wieder zurück: — Halt! Mann, was ist das für ein Hut, den Ihr da traget? — Es ist ein hölzerner Hut, mein Herr. — Ein Holzhut! Laßt mich das Ding doch etwas genauer ansehen. Wo habt Ihr ihn gekauft? — Ich habe ihn selbst gemacht, mein Herr. — Und wie habt Ihr ihn gemacht? — Auf der Drehbank, mein Herr. — Auf der Drehbank? Euer Hut ist ja aber oval und auf der Drehbank werden die Sachen rund. — Das ist wahr, antwortete der Arbeiter, aber trotzdem habe ich den Hut so gemacht, ich habe den Mittelpunkt verstellt und dann gedreht, wie es mir einfiel; ich habe weit zu marschiren und brauche einen Hut, der mir als Regenschirm dient und da ich kein Geld habe, um einen zu kaufen, so habe ich ihn selbst gemacht. Der arme Arbeiter Muhle hatte instinktmäßig die excentrische Drehmethode erfunden, welche in der modernen Mechanik von so außerordentlicher Wichtigkeit werden sollte. Hr. Weil sah mit dem Scharfblicke eines geschickten Fabrikanten die ungeheure Wichtigkeit dieser Erfindung ein. Er behielt den Mann mit dem hölzernen Hut bei sich und fand in demselben nicht nur einen geschickten Arbeiter, sondern auch ein Genie, das zu seiner Entwickelung nur der Gelegenheit und ein wenig Kultur bedurfte. Der Arbeiter Muhle nahm bald am Gewinn des Geschäfts Theil, wurde später unter dem Namen Moulin Eigenthümer desselben und erwarb so das große Vermögen, das er jetzt bei seinem Tode hinterläßt.

Hans Freiherr v. Aufseß ist der Gründer des Germanischen Museums in Nürnberg. Er gründete es in einer Zeit, da Deutschland selbst zu einer Art Museum mit wunderlichen Alterthümern zu werden drohte; er erlebte aber noch die Freude, daß Deutschland nicht nur die Reliquien seiner großen Zeit, sondern auch seine alten verlorenen Provinzen Elsaß und Lothringen wieder sammelte und sich zum neuen deutschen Reich erhob. Der Gründung der Straßburger Universität hat er noch selber freudig beigewohnt, aber auf der Heimreise starb er unerwartet in Constanz, 71 Jahre alt.

In Höhenmoos in Altbaiern hatte sich der Schneidermeister Reiter selbst entleibt und wurde Sonnabend ohne Sang und Klang auf dem Gottesacker in einer Ecke eingescharrt. Andern Morgens war der Leichnam ausgegraben und verschwunden. Die unbekannten Frevler haben ihn jedenfalls über die Gemeindegrenze hinausgebracht und wahrscheinlich in einem Moor versenkt. Warum aber? Weil die Leute dort steif und fest glauben, daß die Gemeinde von Hagelschlag heimgesucht werde, in welcher ein Selbstmörder begraben liegt.

Vom Sängerfest in Algier theilt ein Luzerner Sänger dem dortigen „Tageblatt" den Speisezettel für die Sängergäste mit. Hier ist er: Frühstück: Mokkakaffee, Kameelmilch, Zuckerrohr, Krokodil- und Straußen-Eier, Schakal-Coteletts, Mannabrod. Mittags: Schildkrötensuppe, gespickter Hai, Gazellenschlägel, Hyänen-Ragout, Giraffen-Filet, Löwenbraten, Kokosnüsse, Bananen, Datteln, Palmwein. Abends: Cherbet und weiße Bären.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung soll in diesem Jahre eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes in der Provinz Westfalen stattfinden und wird dieselbe im hiesigen Kreise, wie folgt abgehalten:

Am 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Schwerte für den Magistrats-Bezirk Schwerte und den Amtsbezirk Westhofen.

Die katholischen Eingesessenen dieser Bezirke können ihre Pferde am 28. Mai, Vormittags 11½ Uhr, in Aplerbeck stellen.

Es werden daher alle Pferdebesitzer aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde, mit Ausnahme Hengste. der Pferde unter 3 Jahren der eigentlichen Dienstpferde und der contractlich zu haltenden Postpferde der Commission, welche die Aufnahme bewirkt, vorführen zu lassen.

Diejenigen, welche dieser auf die Verordnung vom 6. März 1856 gegründeten Verfügung nicht nachkommen sollten, haben eine Strafe bis zu 50 Thlr. und ferner geeignete Maßregeln zu gewärtigen.

Schwerte, den 21. Mai 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen über die Abschätzung des am 28. April cr. stattgehabten Brandschadens an dem bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät versicherten Wohnhause (Nr. 13) des Wilh. Rahlenbeck zu Kalthoff liegen bis zum 23. ds. Mts. einschließlich auf dem hiesigen Amtsbüreau zu Jedermanns Einsicht offen.

Ergste, den 17. Mai 1872.

Der Amtmann Wiel.

Flechten,

besonders Gesichts- und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis-Wundarzt Philippson in M.-Gladbach, Rheinpreußen.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Teoth-Ache-Drope.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Wo eine gute

Nähmaschine

billig zu kaufen ist, sagt die Exped. d. Bl.

Gegen Trunksucht

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern das Trinken mit oder ohne Wissen zu entwöhnen.

O. J. Grone
in Ahaus, Westfalen.

Für Frauenkrankheiten.
Dr. **Marten** in **Hörde.**

Maul- & Klauenseuche.

Sichern Rath empfiehlt
Hörde. **Feldmann.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Unternehmers Herborn in Berlin werde ich die demselben gehörige, in hiesiger Steuergemeinde am Klusenwege belegene

Wiese,

Flur IX. Nr. 312, groß 2 Morgen 113 Ruthen 80 Fuß,

am Dienstag, d. 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

beim Wirth H. Färber hier, öffentlich zum Verkaufe aussetzen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Schwerte, den 21. Mai 1872.

Beckhaus, A.-E.



Großes assortirtes **Nähmaschinen-Lager**
für Gewerbe und Familien-Gebrauch,
aller besten Systeme des In- und Auslandes,
als: Pollack, Schmidt & Cie., Wheeler & Wilson, Grover & Baker, El. Howe jun., Singer, Empire, Planer & Kaiser ꝛc. ꝛc. und Handmaschinen von

Geschwister Lenders,

Köln, Hohestrasse 106.

Garantie — günstigste Zahlungsbedingungen — mechanische Werkstätte.

Wir führen sämmtliche als gut anerkannte Nähmaschinen und sind nicht darauf angewiesen, wie Agenten einer Fabrik, nur dieses Fabrikat für alle Näharbeiten als bestes zu empfehlen.

Die Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst unter Bezugnahme auf nebenstehende Annonce gebeten, bei Gelegenheit des **Turnfestes** am **26.** und **27. Mai cr.** durch

Beflaggen und Bekränzen ihre Häuser

in ein festlich entsprechendes Gewand zu kleiden, zu welchem Behuf das erforderliche Laubwerk am **Freitag** in die verschiedenen Straßen gebracht werden wird.

Das Fest-Comitee
des Turnvereins Germania zu Schwerte.





Grand, Kleie und Vollmehl,
Weizen-, Roggen- und Brodmehl,
Ist am Markt bei **Buthe** fehl.

Mit meinem schönen Sauerbrod,
Empfehl ich gleich das schwarze Brod.
Frisches Feinbrod und auch Stuten
Sind zu haben bei **Fritz Buthen.**

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Sattlermeisters Herrn **Friedr. Recke** (Hagenerstr. Nr. 116) ein

Putz- & Mode-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, halte mich bestens empfohlen.

Schwerte, den 13. Mai 1872.

Frau Carl Rätz.

Die vorletzte Nummer dieses Blattes brachte bereits die Mittheilung, von dem am **26.** und **27. Mai cr.** hierorts stattfindenden **Turnfeste.**

Wir bitten **die Damen** hiesiger Stadt, sich gefl. am **Samstag** im Zelte am Bahnhofe zur **Bekränzung und Ausschmückung des Festzeltes** einfinden zu wollen und erwarten rücksichtlich des so sehr wichtigen und nur von zarter Damenhand auszuführenden Beitrages zur Verherrlichung des Festes einen zahlreichen Besuch.

Das Fest-Comitee
des Turnvereins Germania.

Sichere Hülfe für Leidende.

Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, werden gründlich geheilt durch meine in 40jähriger Praxis bewährten **Blutreinigungs-Kräuter ꝛc.,** und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben. Die Preise der Mittel sind so niedrig gestellt, daß auch **jeder minder Bemittelte** davon Gebrauch machen kann. **Amtlich beglaubigte Zeugnisse,** sowie jede Auskunft **unentgeltlich.**

Louis Wundram, Professor
in **Bückeburg,** Schaumburg-Lippe.

1867. **1867.**

Die als

probates Hausmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlinghaus** am Bahnhof und **H. Schmidt; Bergbofen** bei **Fr. Pack; Westhofen** bei **R. Unckenbolt.**

Der

Turnverein Germania

zu Schwerte

feiert am

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Mai cr.,

in dem vis a vis dem Bahnhofe belegenen Zelte ein

Turn-Fest.

PROGRAMM:

Sonntag, den 26. Mai,

von Morgens 8½ Uhr ab:

Empfang

der auswärtigen Turner am Bahnhof.

Mittags 1 Uhr:

Gemeinschaftliches Festessen

im **Zelte**

(trockenes Convert 12½ Sgr.), während des Essens

Harmonie.

Nachmittags 4 Uhr:

Zug durch die Stadt

(Abmarsch vom Zelte).

Nachmittags 5 Uhr: Beginn des

Schauturnens.

(Freiübungen, Riegen-, Kür- und Preisturnen).

Während des

Schauturnens CONCERT.

Demnächst Preisvertheilung.

Abends 8 Uhr:

Großer

Fest-Ball.

Montag, den 27. Mai,

Morgens 11 Uhr:

Musik-Vorträge

auf dem Markte; alsdann:

Zug zum Zelte,

woselbst Frühstück genommen wird.

Nachmittags 3 Uhr:

Concert im Zelte.

Abends 7 Uhr: Beginn des

FEST-BALLES.

Kassenpreis

für beide Tage incl. Schauturnen 25 Sgr.; für einen Tag zum Ball 15 Sgr.; für den zweiten Tag zum Concert & Ball 17½ Sgr.; für den zweiten Tag zum Concert à Person 5 Sgr.; zum Schauturnen à Person 5 Sgr. Damen zum Balle frei.

Die **Musik** wird ausgeführt von der Kapelle des **13. Infanterie-Regiments,** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krieg** aus **Münster.**

Die **sämmtlichen eingeladenen Turner** (activ und passiv) haben auf allen ihren Stationen (Zugangs-Stationen, soweit dieselben im Rayon der **Bergisch-Märkischen Bahn** liegen) gegen Zahlung des einfachen Fahrgeldes III. Kl., unter Vorzeigung ihrer Mitglieds-Karte, **freie Rückfahrt.**

Wir rechnen auf eine zahlreiche Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft und werden Alles aufbieten, Jeden zufrieden zu stellen.

Das Fest-Comitee.

Bezugnehmend auf obige Annonce des Festcomitee's des Turnvereins **Germania** zu **Schwerte** mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich für beide Tage die

Restauration im Zelte

übernommen habe und für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Aufwartung bestens Sorge tragen werde.

Für diejenigen Bürger hiesiger Stadt, welche sich an dem am **26. Mai c.** im Zelte stattfindenden **Fest-Essen** (trockenes Couvert 12½ Sgr.) betheiligen wollen, liegen Listen zum Einzeichnen bis **Donnerstag, den 23 Mai c.,** offen bei Gastwirth **Wilh. Sternberg, Wilh. Ostermann,** Wirth **C. Rösener, zur Rieden, Beckmann** am Bahnhof, **W. Junge, Hoppe** in der Helle und beim Unterzeichneten.

Schwerte, den 14. Mai 1872.

Jul. Quenter.

Leere Seltersflaschen

gleich zu liefern, werden angekauft von

H. Haver.

---

4 Anstreicher-Gehülfen 4

werden gegen **hohen Lohn** und dauernde Arbeit gesucht bei

Carl Dudt.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, 2 in der untern und 2 in der obern Etage, nebst Stallung, zu jedem Zwecke sich eignend, ist pro **1. August** zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3—4 Räumen, am liebsten ein kleines Häuschen, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mehrere Arbeiter

finden bei gutem Lohne sofort Beschäftigung auf

Wilhelmshütte.

Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 34 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Unbekanntes von einem Allbekannten. (Krebs.) von Paul Kummer. Mit 9 Illustrationen. — Aus alten Städten. II. Amsterdam, die Hauptstadt der Niederlande. Von Dr. A. Glaser. Mit Ansicht des kleinen Fischerhafens von Ludw. Hermann. — Aus Angelika Kaufmann's Leben. Mit Portrait. — Am Familientische: Dangaster und Vareler Granaten. Ein Bild von der Nordseeküste. Von Franz Poppe. — Ein blaues Wunder. — Zuschrift in Sachen der hungernden Perser.

Bestellungen werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.

Kegel-Reglements

bei **Carl Braus in Schwerte.**

Marktpreise zu Neuß, am	17.	18.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	9 —	9 —
2. „	8 22	8 22
3. „	8 14	8 14
Land-Roggen, 1. Qual.	5 28	5 28
2. „	5 20	5 20
Sommergerste	4 24	4 24
Buchweizen	5 3	5 3
Hafer	4 7	4 7
Raps, per berl. Scheffel	— —	— —
Aveel	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd.	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 24	12 24
in kleineren Partien	12 27	12 27
Gereinigtes Oel	13 9	13 9
	13 12	13 12
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 47 %, ohne Maklergeld	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.		12 5
Kleien		1 13
Zufuhr Sack	300	200

Geld-Course.

Elberfeld, den 16. Mai.

Brab. Kronenthaler	1	16 —
Fünf Francs-Stücke	1	9 6
Napoleonsd'or	5	9 6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20 —
Ausländische Pistolen	5	15 —